

INHALT

Einleitung	1
I. Standeserziehung und Menschenbildung (1749–1799)	15
1. Instruktionen an einen Prinzenzieher. Friedrich der Große an den Major von Borcke 1751	15
2. Ein Prinzenzieher ermahnt seinen Zögling und läßt sich von ihm seine Fehler bestätigen. Nikolaus Beguelin an Prinz Friedrich Wilhelm 1754 .	17
3. Eine besorgte Mutter reglementiert ihre Tochter vor deren Heirat in der Fremde. Maria Theresia an ihre Tochter Maria Antonia 1770	20
4. Der Versuch eines zwanzigjährigen bürgerlichen Literaten zur Selbstverwirklichung. Lessing an seine Mutter 1749	21
5. Die Absage eines anderen zwanzigjährigen Literaten an die Welt der Väter eine Generation später. Jean Paul Friedrich Richter an seine verwitwete Mutter 1783	25
6. Aufklärerische Intelligenz contra Orthodoxie. Jean Paul Friedrich Richter an seine Mutter 1783	26
7. Ein Literat hält seinen Sohn, ebenfalls 1783, zur bürgerlichen Ordnung an. Johann Georg Hamann an seinen Sohn Johann Michael	27
8. Eine fünfzehnjährige Professorentochter über Mädchenbildung und gesellschaftliche Rolle der Frau. Dorothea Schlözer an Luise Michaelis 1785	29
9. Über das oft vergessene Elend der Lehrjahre. Ein entlaufener Lehrjunge an seinen Herren 1791 .	31
10. Ein junger Kaufmann dankt seinem Vater dafür, Maler werden zu dürfen. Philipp Otto Runge an seinen Vater 1798	32
11. Ermahnungen an einen jungen Kaufmann, der	

studieren will. Matthias Claudius an seinen Sohn Johannes 1799	33
II. Die Schulen des 18. Jahrhunderts (1764–1794) . .	35
1. Die Persönlichkeit des Lehrers ist wichtiger als die Struktur der Bildungsinstitution. Goethe an A. F. Oeser 1768	35
2. Viele private Winkelschulen verschiedenen Zuschnitts prägen das Schulwesen des 18. Jahrhunderts. Aus einem anonymen „Sendschreiben“ aus Hamburg 1774	36
3. Höhere Mädchenschulbildung ist Privatsache. Eine Frankenthaler Kommission an den Kurfürsten Carl Theodor 1781	38
4. Ein Kuh- oder Schweinehirt lebt besser als mancher Dorfschullehrer. Bericht eines hessischen Pfarrers 1778	40
5. Ein Schulreformer schildert die Schwierigkeiten bei der Verbesserung des Landschulwesens. Johann Ignaz von Felbiger an den preußischen Minister von Schlabrendorff 1764	42
6. Ein aufgeklärter Herrscher über das Maß von Aufklärung in den Schulen. Friedrich der Große an den Minister von Zedlitz 1779	43
7. Ein aufgeklärter Theologe über die notwendige Reduktion des Religionsunterrichts und über Realienbildung. Herder an den Herzog Carl August von Sachsen-Weimar 1785	47
8. Ein reformfreudiger Rektor über gymnasialen Schlendrian. Karl Traugott Thieme an Joachim Heinrich Campe 1787	51
9. Ein Lehrer über sein Schulhaus. Julius Ludwig Jürgens an das Braunschweiger Schuldirektorium 1788	55
10. Ein Gymnasiallehrer möchte eine Zurücksetzung in der Karriere verhindern. Johann Peter Hebel an den badischen Markgrafen Karl Friedrich 1792 .	57
11. Eine Schulaufsichtsbehörde rügt das Verfahren bei der Reifeprüfung. Das preußische Oberschul-	

kollegium an das Domkapitel in Halberstadt 1790	58
12. Ein Geologe über die Berufsbildung künftiger Bergleute. Alexander von Humboldt an das Ober-Bergdepartement der königlich oberbergischen Kammer 1794	60
III. Die Pädagogik der Aufklärung (1759–1780) . . .	64
1. Ein Philosoph belehrt einen Landsmann und Kollegen über kindgemäße Lehr- und Schreibart. Hamann an Kant 1759	64
2. Auch bei den aufgeklärten Juden ist für eine aufgeklärte Pädagogik zu werben. Johann Bernhard Basedow an Moses Mendelssohn 1768	68
3. Menschenrecht und Judenlos. Mendelssohn an Basedow 1768	69
4. Aufgeklärter Kindersinn. Fritz La Roche an seine Mutter Sophie La Roche 1769	70
5. Empfindsamkeit, Geduld, Kindgemäßheit. Wieland an Sophie La Roche 1769	71
6. Ein gut erzogener Sechsjähriger soll nach den Maßstäben aufklärerischer Reformpädagogik gebildet werden. Kant an Christian Heinrich Wolke 1776	72
7. Die öffentliche Vorführung der neuen Lehrart am Dessauer „Philanthropin“. Rochow an Wieland 1776	75
8. Dürfen künftige Bauern von allen Dingen den Grund erforschen? Der Freiherr von Zedlitz an von Rochow 1776	78
9. Gegen die These von der Schädlichkeit besser gebildeter Bauern. Rochow an Zedlitz 1776	79
10. Hindernisse für eine Bildung der Armenkinder. Pestalozzi an Iselin 1779	80
11. Die heilsame Wirkung der Kinderliteratur. Salzmann an Campe 1780	83
IV. Humaniora, Humanität, Humanismus (1787–1811)	86
1. Altphilologie und Gymnasialpädagogik. Fried-	

rich August Wolf an Karl Christoph von Hoffmann 1787	86
2. Ein Gymnasiallehrer sucht nach Argumenten für die klassischen Studien. Joh. Konstantin Friedrich Wernlein an Jean Paul Friedrich Richter 1791	89
3. Es ist nicht schlimm, wenn Sprache und Geist der Alten bedeutungslos werden! Jean Paul Friedrich Richter an Wernlein 1791	91
4. Der Staat schadet der Bildung des Menschen. Wilhelm von Humboldt an Georg Forster 1792	92
5. Menschenbildung und Altertumswissenschaft. Wilhelm von Humboldt an Friedrich August Wolf 1792	95
6. Bedürfnis der Zeit und höhere Kultur. Schiller an den Herzog von Augustenburg 1793	97
7. Natur und Kultur, Rousseauismus und praktische Pädagogik. Friedrich Hölderlin an Johann Gottfried Ebel 1795	99
8. Über den Zusammenhang von Lebenswelt und Bildungsgang. Goethe an Schiller 1797	103
9. Bildungssoziologisches. Schiller an Goethe 1797	105
10. Neuhumanismus und Nationalbildung. Franz Passow an Goethe 1811	107
11. Bildung kann kein Objekt öffentlicher Planung sein. Goethe an Passow 1811	110
V. Exkurs: Briefe aus der Dichtung der „Goethezeit“ (1771–1809)	112
1. Ein Professor soll einen Hofmeister beschaffen. Aus Gottlieb Wilhelm Rabeners Satiren (1771)	112
2. Die Güte der kindlichen Natur. Aus Goethes ›Die Leiden des jungen Werthers‹ (1774)	113
3. Examination und Spielpädagogik. Über die öffentliche Prüfung in Dessau 1776. Aus Johann Gottlieb Schummels ›Fritzens Reise nach Dessau‹ (1776)	114
4. Sexualerziehung in Dessau. Aus Schummels ›Fritzens Reise‹	116
5. Einem Rektor sind die Klassiker wichtiger als die	

Moral und die Gesundheit der Schüler. Aus Salzmanns ›Carl von Carlsberg oder über das menschliche Elend‹ (1783)	118
6. Über die Inhumanität der Humanisten und über die notwendige Bekämpfung der Onanie. Aus Salzmanns ›Carl von Carlsberg‹	119
7. Ein Gymnasiast empfindet die Schule als Ort der Fremdheit und Kälte. Aus Jean Paul Friedrich Richters ›Abelard und Heloise‹ (1781)	122
8. Der Erzähler schreibt an den Hofmeister seiner „künftigen Kinder“. Aus Jean Pauls ›Die unsichtbare Loge‹ (1793)	123
9. Selbstbildung und gesellschaftliche Lage. Aus Goethes ›Wilhelm Meisters Lehrjahre‹ (1794)	126
10. Gesellschaftskritik und Kindheitsmythos. Aus Hölderlins ›Hyperion‹ (1797)	129
11. Die Beurteilung einer höheren Tochter. Aus Goethes ›Die Wahlverwandtschaften‹ (1809)	130
VI. Mentorenamt und Familienerziehung (1793–1808)	133
1. Die Betreuung eines Studenten. Goethe an Friedrich Heinrich Jacobi 1793	133
2. Theaterpädagogik. Goethe an Friederike Unzelmann 1803	135
3. Die Belehrung eines Stiefbruders über das Reifen zum Mann. Hölderlin an Karl Gok 1794	136
4. Ein Mädchen wird zwölf Jahre alt. Friedrich Schlegel an Auguste Böhmer 1797	137
5. Eine Großmutter grüßt ihren achtjährigen Enkel. Catharina Elisabeth Goethe an August Goethe 1798	138
6. Eine Braut wird belehrt. Heinrich von Kleist an Wilhelmine von Zenge 1800	139
7. Ein Vater sorgt sich um die Karriere des Sohnes und warnt vor Modetendenzen. Herder an seinen Sohn Siegmund August Wolfgang 1799/1800	142
8. Ein Sohn rechnet mit der elterlichen Erziehung ab. Hermann von Pückler-Muskau an seinen Vater 1801/1802	146

9. Eine Dame von Welt über das Auftreten in Gesellschaft. Johanna Schopenhauer an ihren Sohn Arthur 1803	149
10. Ein Kaufmann über ordnungsgemäße Ausbildung. Heinrich Floris Schopenhauer an seinen Sohn Arthur 1804	150
11. Ein besorgter Vater über die Verlockung durch liederliche Dirnen. Christian Gottfried Körner an seinen Sohn Karl Theodor 1808	151
12. Neues Spielzeug. Johann Smidt an seine Kinder 1808	152
VII. Privaterziehung oder öffentliches Schulwesen? (1793 – 1814)	154
1. Die Situation der Hofmeister. Friedrich Schleiermacher an seinen Vater 1793 (I)	154
2. Die Situation der Hofmeister. Friedrich Schleiermacher an seinen Vater 1793 (II)	155
3. Leiden eines Hofmeisters. Friedrich Hölderlin an seine Mutter 1795	157
4. Freuden eines Hofmeisters. Johann Friedrich Herbart an seine Eltern 1798	160
5. Vorteile der Privaterziehung. Herbart an Karl Friedrich Steiger 1798	163
6. Vorteile der Schulbildung. Schleiermacher an seine Schwester Charlotte von Kathen 1814	166
7. Von den Schwierigkeiten, Erziehung und Unterricht für arme Kinder zu organisieren. Pestalozzi an den Minister Stapfer 1800	168
8. Auch eine Form von Privaterziehung, oder: Das Elend der Fabrikkinder. Ein sächsischer Lehrer an die Schulinspektion 1807	170
9. Auch die Ausbildung der Kaufleute genügt nicht mehr den Anforderungen einer neuen Zeit. Friedrich Wilhelm Bessel an Carl Bessel 1801	172
10. Handelsschulpädagogik. Eingabe des Ministers Struensee an König Friedrich Wilhelm III. 1804	173
11. Ein frustrierter Gymnasialdirektor. Hegel an Niethammer 1809	176

VIII. Bildungsstreben und Biedermeier (1817–1832) . . .	179
1. Die Kinderarbeit in den Fabriken (I). Staatskanzler von Hardenberg an die preußischen Oberpräsidenten 1817	179
2. Die Kinderarbeit in den Fabriken (II). Der Oberpräsident von Heydebreck in Berlin an den Staatskanzler von Hardenberg 1819	183
3. Ein verständnisvoller Gymnasiallehrer über einen schwierigen Schüler. Johann Peter Hebel an den Pfarrer Schmidt 1817	185
4. Ein Vater hält seinen Sohn zum regelmäßigen Lernen in den Ferien an. Philipp Jacob Hoffmann an seinen Sohn Heinrich etwa 1820	186
5. Ein gehorsamer Sohn will dem bewunderten Vater zu Gefallen leben. Max Richter an seinen Vater Jean Paul Friedrich Richter 1820	187
6. Verbote und Verweise. Jean Paul an seinen Sohn Max 1821	188
7. Die Bildung der Judenkinder und die Tendenz zur Verinstitutionalisierung der Bildung. Die Verwaltungsbehörde der Israelitischen Religionsgemeinde Frankfurt an ihre Mitglieder 1822	189
8. Die Schule wird Maß aller Dinge. Johann Peter Hebel an Gustave Fecht 1826	192
9. Ein Gymnasiallehrer will zur Förderung der Mathematikdidaktik beitragen. Georg Simon Ohm an das preußische Ministerium der Kirchen- und Unterrichtsangelegenheiten 1826	193
10. Über die Weiterbildung der Volksschullehrer. Ein bayerischer Lehrer an einen Pfarrvikar, etwa 1820	199
11. Ein Lehrer sorgt sich um seine Besoldung. Der Knabenlehrer Seeger an das Großherzoglich Hessische Regierungs-Amt in Lindenfels 1828	199
12. Ein Pfarrer berichtet über die Lage des Landschulwesens. Albert Bitzius (Jeremias Gotthelf) an das Erziehungsdepartement in Bern 1832	200

IX. Studium und Lebensplanung (1822–1844)	203
1. Ein vergessenes Thema: Das Leiden der unehe- lichen Kinder. Der Kaufmannslehrling Ludwig Fischer(-Hegel) an den Arzt Ebert 1825	203
2. Studentenunruhen in der „guten alten Zeit“. Justus Liebig aus Erlangen an die Eltern 1822	205
3. Über das rechte akademische Studium. Ludwig Feuerbach an seinen Vater 1823	207
4. Jura oder Musik? Robert Schumann an seine Mutter 1830	212
5. Aristokratische Studentenallüren. Otto von Bis- marck an den Freund Scharlach 1833	215
6. Studium und Karriere. Heinrich Marx an seinen Sohn Karl 1837	217
7. Die Studienplanung eines Neunzehnjährigen. Karl Marx an seinen Vater 1837	220
8. Die Faszination der Wissenschaft. Jacob Burck- hardt an Heinrich Schreiber 1840	227
9. Ein junger Mann möchte Maler werden. Elisa- beth Keller-Scheuchzer an ihren Sohn Gottfried 1841	228
10. Über die Bildung junger Mädchen. Francis von Bunsen an ihren Sohn Georg 1840	233
11. Ein uneheliches Nähmädchen wird in einem Pen- sionat zur Bürgergattin erzogen. Elise Egloff an Jacob Henle 1844	234
X. Vormärz, Revolution, Reaktion (1834–1856)	236
1. Spannungen zwischen Lehrern und der Schul- behörde. Der Rektor Franz Joseph Kunkel an die Bezirksschulkommission des Kreises Bensheim 1835	236
2. Die Kinderarbeit in den Fabriken wird zum ge- sellschaftspolitischen Problem. Der Regierungs- rat Keller an Karl Freiherrn vom Stein zum Alten- stein 1834	240
3. Ein Rektor schreibt aus dem Gefängnis. Friedrich Ludwig Weidig an seine Frau 1836	243
4. Ein aufmüpfiger junger Mann beschwert sich	

beim Kultusminister. Ferdinand Lassalle an den Kultusminister Eichhorn 1842 (I)	244
5. Ein „privates“ Schreiben klagt die Schulbürokratie an. Lassalle an Eichhorn 1842 (II)	247
6. Volksbildung und Kleinkindererziehung. Die Rudolstädter Lehrerversammlung 1848 an die Regierungen in Deutschland und an den Frankfurter Reichstag	250
7. Revolution und Arbeiterbildung. Der Darmstädter Arbeiterbildungsverein an das Zentralkomitee der Arbeiterverbrüderung in Leipzig 1849	254
8. Über die notwendige politische Zurückhaltung der Lehrer. Das Hessen-Darmstädter Innenministerium an den Oberschulrat 1849	256
9. Gegen die auf Umsturz bedachten Volksschullehrer. Das württembergische Ministerium an das Oberamt 1850	258
10. Das Verbot der Kindergärten. Adolph Disterweg an Friedrich Fröbel 1851	261
11. Gegen die reaktionären Stiehlschen »Regulative«. – Adolph Diesterweg an Peter Heuser 1856	263
XI. Schule und Schulpolitik (1860–1889)	265
1. Das Gesuch um Gründung eines höheren Mädchenpensionats. Jacobine Strubberg an den Frankfurter Senat 1860	265
2. Auch Frauen sollen studieren dürfen! Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Frauenvereins an die Ministerien der Bundesstaaten 1888	267
3. Biblische Wahrheiten und naturwissenschaftlicher Unterricht. Ein Benefiziat und geistlicher Gymnasiallehrer an den Bischof von Mainz 1862	270
4. Preußische Armee und preußische Volksschule. Kriegsminister von Roon und Unterrichtsminister von Mühler an König Wilhelm 1866	271
5. Belobigung eifriger Seminaristen. Order König Wilhelms an den Kriegsminister von Roon und den Unterrichtsminister von Mühler 1866	272

6. Parteiuntriebe und Lehramt. Der württembergische Minister des Kirchen- und Schulwesens Golther an den Prälaten von Stirm 1869	272
7. Die sozialistische Agitation und die Aufgabe der Schule. König Wilhelms Ordre an das Staatsministerium 1. Mai 1889	273
8. Kinderarbeit, polytechnische Ausbildung, Revolution. Aus Karl Marx' »Instruktionen für die Delegierten des Provisorischen Zentralrats zu den einzelnen Fragen« (1867)	276
9. Handfertigkeitsunterricht. W. Götze an Leipzigs Schüler 1883	278
10. Über die Unabdingbarkeit des Griechischunterrichts. Friedrich Nietzsche an die Erziehungsbehörde in Basel 1875	280
11. Nationale Entwicklung und realistische Bildung. Der Geschäftsausschuß für deutsche Schulreform im VDI an Otto von Bismarck 1888	281
XII. Berichte aus der Fremde (1859–1898)	284
1. Der Eintritt in die Kunstschule. Hans Thoma an seine Mutter und seine Schwester 1859	284
2. Der große Bruder in der Fremde belehrt die kleine Schwester daheim. Hans Thoma an die Schwester Agathe 1863	286
3. Über weiblichen Eigensinn. Hans Thoma an die Schwester Agathe 1864	287
4. Ein Internatsschüler beichtet der Mutter. Friedrich Nietzsche an Franziska Nietzsche 1863	288
5. Ein glücklicher siebzehnjähriger Schauspieler. Joseph Kainz an seine Eltern 1875	290
6. Ein geplanter Studienwechsel. Gustav Hertz an seinen Sohn Heinrich 1877	291
7. Last und Lust beim Studium der Physik. Heinrich Hertz an seine Eltern 1877	292
8. Väterliche Studienberatung. Emil Rathenau an seinen Sohn Walther 1886	294
9. Ein Sohn fleht um väterliche Verzeihung. Frank Wedekind an seinen Vater 1887	297

10. Klösterliches Internatsleben. Hermann Hesse an seine Eltern 1891 (I)	298
11. Klösterliches Internatsleben. Hermann Hesse an seine Eltern 1891 (II)	300
12. Die Nöte eines Kunststudenten. Paul Klee an seine Mutter 1898	301
Quellenverzeichnis und Erläuterungen	305